

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 22 (1932)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Berner Hochzeitschronik**

## Karneval.

Für Stunden  
Hast das Glück du gefunden  
Im bunten Kleide  
Von Filz und Seide.

Für Stunden  
Wartest du verbunden  
Der Welt und der Luft  
Und hast es gewußt:

Wenn geschwunden  
Die lauten Stunden,  
Dann bleiben vom Feste  
Als einzige Reste

Ein leeres Herz  
Und ein bißchen Schmerz,  
Weil so rasch sie geschwunden  
Die lauten Stunden.

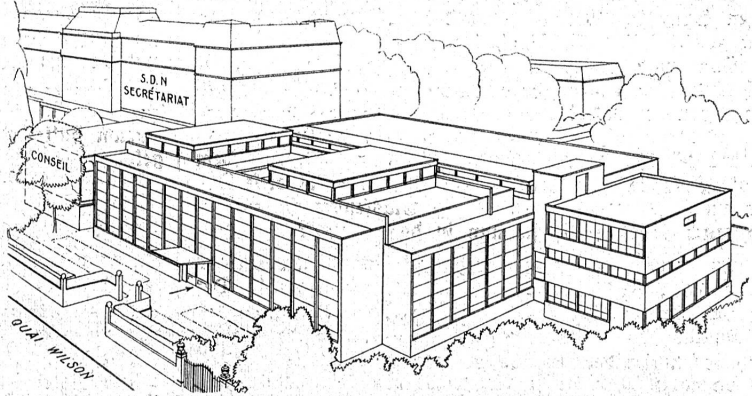
Maria Duttli-Rutishauser.

## Schweizerland

Der Bundesrat nahm die Demission Dr. Martino Allegrins, des Vizepräsidenten des leitenden Ausschusses für die eidgenössischen Medizinalprüfungen, unter Verdankung der geleisteten Dienste an und betraute mit dessen bisherigen Funktionen Dr. Leona Vitoldi in Lugano, der Suppleant des Demissionierenden war. — Die Rechnung der Alkoholverwaltung, die dem Bundesrat zur Genehmigung vorgelegt wurde, sieht vor, daß auf den Kopf der Bevölkerung Fr. 1.70 an die Kantone verteilt werden. Um dies zu ermöglichen, muß den Reserven der Betrag von Fr. 1.000.000 entnommen werden, da der Alkoholverwaltung bereits die Lasten der neuen Geheggebung überbunden wurden, während die entsprechenden Einnahmen noch nicht zur Verfügung stehen. Auf Frachtabbilligungen für Obst und Kartoffeln wendete die Alkoholverwaltung im vergangenen Jahre 3,2 Millionen Franken auf.

Mit dem Tode Ständerats Char-millets ist auch die Frage seiner Nachfolgerschaft akut geworden. Im Kanton Bern werden die Ständeräte vom Großen Rat ernannt und dürfte die gegebene Persönlichkeit zur Wahl in den Ständerat Herr Regierungsrat Dr. Mouttet sein.

Am 6. Februar feierte Bundesrichter Dr. Heinrich Honegger seinen 70. Geburtstag. Er wurde 1901 von der Vereinigten Bundesversammlung als Nachfolger Dr. Leo Webers in das



Das Gebäude der Abrüstungskonferenz in Genf.

Es besteht zu großen Teilen aus Stahl und Glas und wurde eigens für die Abrüstungskonferenz gebaut. Der Sitzungssaal ist für eine Teilnehmerzahl von 600 Personen berechnet.

Bundesgericht berufen, welches er im Jahre 1915/16 präsidierte.

Am 31. Dezember 1931 beschäftigte die allgemeine Bundesverwaltung 31.757 und die S. B. B. 34.074 Arbeitskräfte, zusammen 65.830. Im Laufe des Jahres erfolgte bei der allgemeinen Bundesverwaltung eine Zunahme um 557, bei den Bundesbahnen eine Abnahme um 527 Bedienstete.

Das Völkerbundssekretariat setzte die Schweizerische Bundesanwaltschaft von Gerüchten in Kenntnis, wonach die russischen Emigranten in Paris die Ermordung des gegenwärtig an der Abrüstungskonferenz weilenden russischen Volkskommissärs Litwinoff vorbereiteten. Die Bundesanwaltschaft schenkt der Angelegenheit volle Aufmerksamkeit, doch haben die bisherigen polizeilichen Erhebungen nicht den geringsten Anhaltspunkt für die Richtigkeit dieser Gerüchte ergeben.

Am 6. ds. fing in der Nähe von Schinznach-Bad ein bis jetzt noch Unbekannter an, mit einem Revolver auf Arbeiter zu schießen, die im Walde Holz sammelten. Einer der Bedrohten holte sein Ordonnanzgewehr und streckte den Angreifer, der vermutlich geistesgestört war, mit einem Schuß nieder, der den sofortigen Tod desselben zur Folge hatte. — Bei der Aushebung eines Grabens zwischen Zegwil und Oberfulm stießen die Arbeiter auf ein altes Grabenbett, dessen nähere Untersuchung ergab, daß es sich um eine alte Römerstraße handelte, die einst die Verbindung zwischen Oberfulm und Gontenschwil herstellte. — Beim Reinigen des Hochfamins des Dachziegelwerkes in Grid fanden die Arbeiter darin einen toten Storch, der irgendwie hineingeraten war und sich nun nicht mehr befreien konnte.

In der Kantonalbankfiliale Teufen (Appenzell A.-Rh.) wurde am 6. ds. morgens der Filialverwalter W. Schwendener von einem Manne überfallen, mit einem Eisenstüd mißhandelt und beraubt. Der im Hause wohnende Oberförster Fohl hörte sein Stöhnen und machte sofort Alarm. Der Täter, der auf einem Fahrrad flüchtete, konnte beim Waisenhaus angehalten und festgenommen werden. Er trug 9000 Franken in Noten auf sich. Der Bankverwalter ist nicht schwer verletzt.

Die Appenzell-Innerroder Jäger schossen im vergangenen Jahre 60 Gemsen, 80 Rehböde, 15 Rehgeizen (mit besonderer Bewilligung), 131 Füchse, 171 Hasen, total 457 Stück Wild. Die Sittichkolonie im Weibachtal, die im letzten schneereichen Winter stark gelitten hatte, entwickelt sich nun wieder günstig.

Der Kanton Baselstadt nimmt eine Anleihe von 15 Millionen Franken zu 4 Prozent auf. Sie ist zur Rückzahlung resp. Konversion früherer Staatsanleihen bestimmt. — In Basel wurde am 7. ds. früh in der Nähe eines Dancings ein Mädchen aufgefunden, das von ihrem Liebhaber so schwer mit Fußtritten mißhandelt worden war, daß es ins Spital verbracht werden mußte. Der Liebhaber wurde verhaftet.

Die Zusammenlegung der Außengemeinden mit der eigentlichen Stadtgemeinde Genf hat die Finanzen des nunmehrigen Groß-Genf nicht verbessert. Die Bilanz von 1931 zeigt ein ziemlich großes Defizit. Um dieses auszugleichen, will man die Gemeindezuschlagssteuer, die „Centimes additionnels“ auf 50 Rappen für 100 Franken versteuerbares Einkommen erhöhen, wogegen sich wahrscheinlich ein scharfer Widerstand erheben wird. — Am 5. ds. vormittags führten

die Vertreterinnen der Frauenorganisationen in einem Umzug zahlreiche Risten durch die Stadt Genf, die mehr als 8 Millionen Unterschriften aus der ganzen Welt für die Abrüstung enthielten. Die Teilnehmerinnen wurden lebhaft applaudiert. Abends fand dann eine große öffentliche Kundgebung für die Abrüstung im Reformationsaal statt, die die Genfer Vereinigung für den Völkerbund organisiert hatte. Nach Schluß der Versammlung wollten einige Personen vor dem Sitz der japanischen Delegation manifestieren, wurden aber von der Polizei daran verhindert.

Aus der graubündnerischen Anstalt Realta brachen am 1. ds. wieder 13 Insaßhäftlinge. Sie wollten angeblich nach Chur marschieren, um dort eine Bescherde vorzubringen, wurden aber schon in Reichenau von der Polizei aufgehalten und in die Anstalt zurückbefördert. — In Landquart verschwand ein 17jähriger Sattlerlehrling, der im Verdacht stand, einige Diebstähle begangen zu haben, unter der Angabe, er verreise ins Ausland. 8 Tage später wurde er aber auf dem Dachboden der Sattlerei gefunden, wo er gewieft und sich durch Einbrüche mit Lebensmitteln versehen hatte. Man fand in seinem Versteck ein ganzes Diebslager, Einbrecherwerkzeuge und eine Schießwaffe. — Eine Bergeller Familie, die auf der Cavreccia oberhalb Bivio wohnt, soll nach dem „Freien Rhätier“ eine große Erbschaft gemacht haben. Ein Onkel in Amerika soll in Rom 72 Millionen Franken für seine Erben hinterlassen haben. Diese Erbschaft zerfällt in 12 Teile, von welchen einen die genannte Familie erhalten soll.

Die Einwohnerzahl des Kantons Neuenburg ist im Laufe des vergangenen Jahres von 125,205 auf 123,512 heruntergegangen. — In La Chaux-de-Fonds fand am 5. ds. eine Arbeiterdemonstration gegen die Fabrik „Bulowa“ statt, welche einen Lohnabbau von 15–40 Prozent durchführen will, an welcher ca. 3000 Personen teilnahmen.

Zwischen der Eisenbahnbrücke und der Rheindorfer Brücke (St. Gallen) stellten zwei österreichische Zollwächter vier Schmuggler, die ein Boot aus österreichische Rheinufer brachten. Zwei von ihnen konnten verhaftet und die Schmuggelware konfisziert werden. Einer der Schmuggler rettete sich mit dem Boot wieder auf das Schweizerufer und einer floh auf dem Landwege. Während nun der eine Zollwächter mit den beiden Verhafteten auf die Zollwache ging, wurde er von dem einen Schmuggler hinterrücks niedergeschlagen. Er gab einen Schuß ab, der den Attentäter in den Bauch traf. Der andere konnte aber ebenfalls flüchten.

Das Kantonsgericht von Schaffhausen verurteilte den Schuhmacher Jakob Brütisch aus Büttenhardt zu einem Monat Gefängnis, weil er einige Bilder, die er selbst gemalt hatte, als Erzeugnisse des Kunstmalers Jakob Brütisch verkaufte, als welchen er sich auch ausgab. — In Neuhausen entwendeten Autostrolche ein Auto im Werte von Fr.

23,000, machten damit eine Spritzfahrt und ließen es bei Opfertshofen über eine steile Halde hinunterfahren, sodaß es schwer beschädigt wurde. — Am 4. ds. vollendete in Schaffhausen die älteste Bürgerin der Stadt und des Kantons, Frau Verona Schudel-Werner aus Ehligen ihr 100. Lebensjahr in guter Gesundheit. Ihre Mutter war 92, ihre Schwester 95 Jahre alt geworden.

Mit dem Bau der Drahtseilbahn auf den Stoß in Schöngg soll noch dieses Frühjahr begonnen werden. Die Inbetriebnahme ist auf den Dezember 1932 vorgezogen. Die Anlagekosten sind auf Fr. 750,000 berechnet.

In Solothurn warf ein arbeitsloser Landwehrsoldat seine ganze militärische Ausrüstung von der mittleren Brücke aus in die Aare. Die Effekten konnten wieder aufgefischt werden, der abrüstungslustige Landwehrmann aber wurde zu vier Tagen Arrest verurteilt. — In Solothurn starb im Alter von 75 Jahren Architekt Edmund Schlatter, der auch außerhalb des Kantons einen guten Ruf hatte. Von 1888–1907 war er Stadtbaumeister von Solothurn.

Am 9. ds. wurde der 1689 Meter lange Sohlstollen des Monte Ceneritunnels durchschlägen. Es handelt sich um den Paralleltunnel der Linie Bellinzona-Lugano. Mit dem Bau wurde im Juli 1931 begonnen. Zur Feier des Ereignisses fand ein kleiner Festakt statt.

Der Jahresertrag der Bodensee-Fischerei im Jahre 1931 war der schlechteste seit Bestehen der Fangstatistik. Es wurden 122,432 Kilogramm Fische im Werte von Fr. 237,603 gefangen. Das ist um 43,000 Kilogramm und Fr. 146,000 weniger als im Vorjahre. Der Ausfall wird dem Versagen des Blaufelchganges während des ganzen Jahres zugeschrieben. — Am 3. ds. abends wurden zwischen Elgg und Adorf Schüsse auf den Schnellzug abgegeben. Zwei davon schlugen in den Postwagen. Der diensttunende Beamte wurde von Glasplittern unerheblich verletzt.

Am 6. ds. früh wurde in Lausanne auf der Böschung des Bahnhofes Sebeillon die Leiche des Schlossers Baer mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Zwei Einwohner von Kobel im Oberwallis mißhandelten einen Geisteschwachen, der Unterschlupf in einer Hütte zwischen Stalden und Torbel gefunden hatte, ganz grausam und brachten ihm mit einem glühend gemachten Eisen Brandwunden am ganzen Körper bei. Die beiden Rohlinge wurden verhaftet und ins Gefängnis nach Brig überführt. Das Opfer befindet sich im Spital von Siders.

Anlässlich einer Friedenskundgebung in Zürich, die kirchliche Behörden veranstaltet hatten, war ein derartiger Andrang, daß die Peterskirche schon lange vor Beginn überfüllt war, so daß Hunderte von Teilnehmern keinen Platz mehr finden konnten. — Durch Zusammenarbeit der kantonal-zürcherischen und der Stuttgarter Kriminalpolizei wurde der

Nord an Direktor Gyr vom Waldhaus Dolber, der am 10. August 1930 begangen worden war, aufgeklärt. Der Mörder, der in Zürich inhaftiert ist, ist der internationale Einbrecher Hermann Köpfer aus Freiburg im Breisgau. Köpfer gestand den Mord ein, behauptet aber, vom Direktor anlässlich des nächtlichen Rundganges desselben mit der Pistole bedroht worden zu sein. Er, Köpfer, habe aber rascher geschossen. Vom Direktor habe er noch zwei Schüsse, einen in den Unterarm und einen in die linke Gehirnhälfte erhalten. — Der Große Gemeinderat von Winterthur hat die neue Verordnung über den Ladenschluß mit 28 gegen 27 Stimmen angenommen. Die Bürgerlichen, die unterlegen sind, bekämpfen die Verordnung, weil sie den Wünschen des Gewerbeverbandes nicht entsprach. — Im Zürcher Oberland wurde ein Weber, der in einer dortigen Gemeinde als Kirchenheizer angestellt war, festgenommen, weil sich herausstellte, daß er seit Jahren den Opferstock beraubte. Er hat im Laufe der Jahre ca. Fr. 700 entnommen. — Im Ghei Hombrechtikon wurde einem Landwirt der über die Jauchegrube führende Stallgang abgedeckt und dann sein Vieh losgebunden. Zwei Kühe und ein Kalb fielen in die Grube. Während die Kühe am Morgen noch lebend herausgezogen werden konnten, war das Kalb erstickt.



Der Regierungsrat setzte die Wahl eines Amtsrichters im Amtsbezirk Büren auf den 28. Februar, den Tag der kantonalen Volksabstimmung, an. — Er wählte als 2. Sekretär der kantonalen Militärdirektion Hauptmann Emil Lütli von Rohrbach. — Bestätigt wurden die folgenden Wahlen: Fritz Vermuth, Posthalter in Schwarzenegg und Hans Freudiger, Steuerverwalter in Thun als Stellvertreter des Zivilstandsbeamten im Zivilstandskreis Schwarzenegg resp. Thun; ferner die Wahl des Alois Zehnder als Zivilstandsbeamter im Zivilstandskreis Bern. — Das Rücktrittsgesuch des Dr. Henri Jenny als Lehrer an der Kantonschule in Bruntrut wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes wurde dem Arzt Dr. Willi Reist von Sumiswald erteilt, der sich in Steffisburg niederzulassen gedenkt.

In Wohlen wurde ein Mädchen geboren, dessen 4 Urgroßmütter noch bei vollster Gesundheit sind.

Am 9. Februar vollendete Herr Ferdinand Schent, Feuerpistolenfabrikant in Worblaufen, sein 80. Lebensjahr in voller geistiger Frische.

In Riggisberg wurde am 5. ds. das Hotel Bad Gurnigel unter großer Beteiligung der Interessenten versteigert. Schließlich wurde das Objekt dem Berner Metzgermeister Fritz Pulver für Fr. 770,000 zugeschlagen. Nach diesem guten



Ergebnis der Versteigerung haben die Obligationäre wieder Aussicht auf eine Dividende.

In Gysenstein brannte am 6. ds. abends das große Bauernhaus des Gottfried Graf, das mitten im Dorfe steht, vollständig nieder. Dank der Ortsfeuerwehr und der Feuerwehren von Biglen, Ursellen, Schöfwil und Ronolfingen konnten die Nachbarhäuser geschützt werden. Die Brandursache dürfte Kurzschluß sein.

In Rüttschelen ehelichte ein im 72. Lebensjahre stehender Bräutigam seine im 75. Lebensjahre stehende Braut, ein Fall, der jedenfalls zu den Seltenheiten gehört.

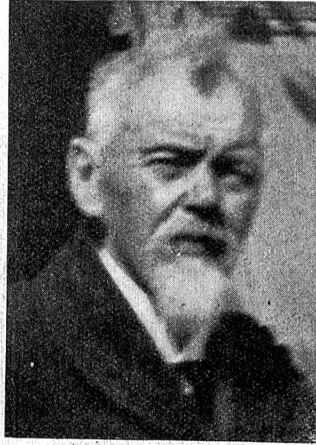
Im „Amtsanzeiger“ von Thun sind 80 zu vermietende Wohnungen ausgeschrieben. Durch diesen Wohnungsüberfluß wird zwar der Mietpreis heruntergehen, aber auch die Bautätigkeit wird stark abgebremst werden. — Dieser Tage wurde in Thun mit dem Abbruch der Häuser zwischen Rursaal-Ländle und Mülener-Ländle begonnen. Das interessanteste der vom Bidel erfaßten Häuser ist unbedingt das sogenannte „Brahms-Haus“, in dem Johannes Brahms in den Sommermonaten von 1886–1888 wohnte. Im gleichen Hause befand sich seit mehr als 100 Jahren ein Verkaufsladen.

Unter dem Namen „Gottlieb Gygerfonds“ errichtete der Betriebsinspektor der S. B. B. von Gampelen, Gottlieb Gyger in Biel, eine Stiftung, die Stipendien ausrichtet: 1. an unbefohlene Töchter und Söhne bedürftiger Bürger von Gampelen zur Erlernung eines Berufes und 2. Unterstützung unschuldig in Not geratener Bürger und Bürgerinnen von Gampelen. — Letzte Woche wurde in Biel eine Hebamme in flagranti bei der Ausführung einer Abtreibung verhaftet. Die Verhaftete wurde desselben Deliktes wegen schon im Kanton Neuenburg verurteilt. Im Zusammenhang mit dieser Geschichte machte der Ehemann der Hebamme durch Deffnen einer Schlagader seinem Leben ein Ende.

#### † Fritz Marti, alt Forstmeister in Interlaken.

In der letzten Dezemberwoche ist auf dem Friedhofe zu Gsteig bei Interlaken ein Mann zu Grabe gebettet worden, der es verdient, daß man seiner in Ehrfurcht und Liebe gedenkt. Fritz Marti, alt Forstmeister, hat, im 78. Altersjahre stehend, das Zeitliche gesegnet. Im Jahre 1853 in Sumiswald geboren und dort mit seinen 11 Geschwistern aufgewachsen, besuchte Fritz Marti die dortige Sekundarschule, nachher absolvierte er die Kantonschule in Frauenfeld und erwarb das Forsterdiplom am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich. Schon im Jahre 1875 trat der junge Mann als Forstgehülfe in Burgdorf in die Forstpraxis und wurde nach drei Jahren als verantwortlicher Revierförster nach Interlaken gewählt. 1882 wurde der Verstorbenen zum Kreisoberförster und 1914 zum Forstmeister des Oberlandes befördert. Schon vor 10 Jahren war Forstmeister Marti der Nestor der bernischen und drei Jahre später auch des schweizerischen höhern Forstpersonals. Herr Marti hat die ganze bedeutende Entwicklung des Forstwesens unter der Herrschaft der eidgenössischen

Forstgesetze in seinem Wirkungskreise in die Tat umgesetzt. In der Verbauung und Aufzucht der Wildbäche hat er Hervorragendes geleistet. Ueber 100 Projekte, welche die Bändigung der Naturgewalten zum Ziele hatten, mit einem Kostenaufwande von fast 1 1/2 Millionen Franken wurden von ihm entworfen und



† Fritz Marti.

zum größten Teil unter seiner Oberleitung ausgeführt. Ueber 3 Millionen Pflänzlinge wurden zu diesen Projekten verwendet im Kostenbetrage von über einer Million Franken. Der Erfolg seiner Werke wird nicht ausbleiben. Mit großem Gescheide und mit Takt verstand es der tüchtige Forstmeister, Differenzen mit der Bevölkerung zu vermeiden. Bekannt sind seine zahlreichen forstlichen Publikationen in der schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen über Verbauungen und Aufzuchtungen im Hochgebirge, über die Waldungen im Emmental und Oberland. Der Fremdenplatz Interlaken verdankt dem Verstorbenen namentlich die Entstehung der weitverzweigten, prächtigen Promenaden-Anlagen am Harder und im Rugen etc. Der Gemeinde leistete er schätzbare Dienste als langjähriger Präsident des Gemeinnützigen Vereins und der Promenadenkommission etc. Seinen Kollegen und Untergebenen war Forstmann Marti jederzeit ein tatkraftvoller, aufrichtiger und zuverlässiger Berater, seiner Familie ein liebevoller Gatte und vorzüglicher Vater. Sein Andenken bleibe in Ehren!

**Todesfälle.** In Wohlen wurde am 1. ds. der Sägereibesitzer und Bauunternehmer Fr. Jakob begraben. Im 68. Lebensjahre wurde er von einem Hirnschlag getroffen und starb ganz unerwartet rasch. Er hatte sich vom einfachen Zimmergesellen zum Sägereibesitzer hinaufgearbeitet. — In Beggingen wurde am 31. Januar Gottfried Soltermann im Haselader unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er wurde 65 Jahre alt und war eine der markantesten Persönlichkeiten der Gemeinde. — Auf dem großen Bleigut bei Burgdorf starb im 71. Lebensjahre unerwartet rasch Landwirt Großenbacher-Gfeller. Er starb während des Bindens von Reiswellen. — In Zegenstorf starb alt Tierarzt Friedrich Lehmann im Alter von 77 Jahren. Er war aus Kernried, wo er nebst dem Amte des Tierarztes auch noch Jahre lang das Amt des Gemeindeforschreibers versah. In Zegenstorf lebte er seit 1905.

— In Särswil verschied Herr Friedrich Kaufmann, alt Negoziant und Wirt, im hohen Alter von 83 Jahren. — Letzte Woche wurde in Nuswil Jakob Glädiger, Landwirt in Brügggen, zu Grabe getragen. Er hatte der Gemeinde als Gemeindepräsident lange Jahre die besten Dienste geleistet und starb im Alter von 79 Jahren. — Nach beinahe halbjährigem Krankenlager verstarb in Langnau im Alter von erst 34 Jahren der Bankbeamte Ernst Klän. Er kam 1920 als Beamter der Ersparnistasse nach Langnau. — Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde am 8. Februar in Bieterlen Eugen Schneider-Wolf, Handelsmann und gewesener Wirt zum „Löwen“, zu Grabe getragen. Er starb im Alter von 66 Jahren und war ein hochgeschätzter Bürger, der der Gemeinde als Gemeindefassier, Bürgerpräsident und auch als Fröhlicher Sänger und Musikant ausgezeichnete Dienste geleistet hat.



Der Stadtrat wählte in seiner Sitzung vom 5. Februar erst die Vertreter der Gemeinde in die Kommission für die Lehrwerkstätten und in die Spezialkommission für die Förderung des Wohnungsbaues. Verschiedenen Abrechnungen der Baudirektion wurde die Genehmigung erteilt und die Kosten für Straßenverbesserungen an der Böttigenstraße wurden genehmigt, ebenso wurden für die Anschaffung eines neuen Rehrickautos Fr. 34,000 bewilligt. Der Rat beschloß hierauf die Errichtung zweier neuer Primarschulklassen, eine für den Schulfreis Länggasse und eine für den Schulfreis Bümpliz. Dann genehmigte der Rat die Errichtung der neuen städtischen Berufsberatung und die Ausschreibung folgender Stellen für dieses Amt: a) die Stelle eines Vorstehers der Abteilung für Knaben in Besoldungsklasse III und zugleich Leiter des Amtes im Sinne des Artikels 148 der Ausführungsbestimmung; b) die Stelle einer Vorsteherin der Abteilung für Mädchen in Besoldungsklasse V; c) die Stelle eines Adjunktes in Besoldungsklasse V. Anlaß zur Diskussion gab eine Interpellation Hartmann (soz.), die sich gegen die Wiederaufstellung des Schützenbrunnens in der Marktgasse richtete. Baudirektor Blaser antwortete, daß der Brunnen als historisches Baudenkmal nicht ohne weiteres entfernt werden könne. Reinhardt (soz.) vertritt die Ansicht, daß der Brunnen verlegt werden müsse, da er den Verkehr behindert. Er polemisiert gegen Baudirektor Blaser, dessen Auffassung, das Tram würde mit der Zeit durch Autobus ersetzt werden, aus einer Fastnachtsstimmung heraus entstanden zu sein scheint und nennt Stadtrat Kollner und Architekt Sander mühle, die für den Brunnen eintreten, Altkommunisten. Baudirektor Blaser erklärt schließlich, daß der Brunnen zum „Kantonsinventar“ gehöre und ohne Zustimmung der Regierung ohnehin nicht entfernt werden könne, worauf



Hartmann seine Interpellation in eine Motion umwandelt, in welcher er den Gemeinderat dringend ersucht, den „provisorisch“ entfernten Schützenbrunnen „definitiv“ aus der Marktgasse zu entfernen.

Der lokale Arbeitsmarkt war im Januar im allgemeinen nicht günstig. In der Metallindustrie ist die Situation immer noch schlimm und auch in der Lebens- und Genussmittelbranche herrscht noch Teilarbeitslosigkeit. Ebenso in der Textilindustrie und im Bekleidungs-gewerbe, wo besonders die weiblichen Arbeitskräfte betroffen werden.

Nun besitzt auch die Münstertal-gemeinde eine Jugendstube. Sie liegt im 2. Stock des alten Bürgerhauses an der Kramgasse Nr. 19 und wurde am 31. Januar der Öffentlichkeit übergeben. Ein großes Zimmer gegen die Strassenfront bietet 60 Personen bequem Raum und durch das Öffnen der Türflügel ins Entrée kann selbst für 100 Raum geschaffen werden. Gegen den Hof zu wurde ein gemütliches Teezimmer eingerichtet. Von Gönnern wurde der Jugendstube so manches Schöne und Nützliche gespendet, so ein Klavier, ein Kino-Apparat, eine elektrische Nähmaschine und wunder-Bilder.

Wegen starker Verbreitung der Grippe unter der Schuljugend mußten in letzter Zeit verschiedene Klassen geschlossen werden. Am 7. ds. verfügte der Schularzt die Schließung des Schulbetriebes im Vorraineschulhaus auf die Dauer von drei Tagen.

Am 7. ds. konnte Herr Professor Adolf Keller, der Sekretär des schweizerischen evangelischen Kirchenbundes, seinen 60., und Herr Fritz Bed, pensionierter Telefonangestellter, seinen 80. Geburtstag feiern. Am Tag darauf feierte Herr alt Notar Jakob Bauer ebenfalls seinen 80. Geburtstag in voller geistiger Frische.

Am 7. ds. starb nach kurzer Krankheit im 77. Altersjahr Herr Simeon Franz von Wurtemberg. Er war Weinhandeler, aber kein eigentliches Lebenswerk leistete er als Präsident des Greisenajahls in Wabern. 40 Jahre lang war er Obmann der Junft zu Webern. Früher gehörte er auch dem Großen Räte an, den er auch einmal präsidierte.

#### † Edgar von Wytttenbach.

Edgar von Wytttenbach, geboren 1856, war ein Berner von edlem Schrot und Korn. Einer alten Berner Familie angehörend, blieb er bis zu seinem Tode altbewährter Berner-Tradition treu. Seine edle Gesinnung, gepaart mit strengem Pflichtgefühl, seine hohe Lebensauffassung und sein bescheidenes Wesen werden allen, die ihn kannten, in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

Nach Abolition der hiesigen Schulen war Edgar von Wytttenbach während mehrerer Jahre als Kaufmann in England tätig. In treuer Anhänglichkeit an seine Vaterstadt kehrte er jedoch bald wieder zurück, um im Jahre 1910 die Stelle eines Einziehers am Bürgerhospital zu übernehmen. Das neue Amt bot ihm reiche Gelegenheit, seine großen Fähigkeiten zu entfalten. Sein Wunsch, seiner Vaterstadt dienen zu dürfen, war in Erfüllung ge-

gangen. Mit vorbildlichem Pflichtgefühl und großer Sachkenntnis hat er Vermögen und Eigenschaften des Bürgerhospital verwalte. Sein Leben war treue, segensreiche Hingabe zum Wohle des Bürgerhospital, zum Wohle der alten und kranken Bürger der Stadt Bern.



† Edgar von Wytttenbach.

Auf den 31. Dezember 1931 wollte der nunmehr 75-Jährige von seinem Amte zurücktreten, um sich nach harter Arbeit das wohlverdiente otium cum dignitate zu gönnen. Am Tage, der ihm Ruhe und Erholung bringen sollte, nahmen seine Angehörigen und Freunde für immer Abschied von ihm. Edgar von Wytttenbach ruhte in Frieden! Er schloß den göttlichen, himmlischen Schlaf. R. v. St.

Am 4. ds. nachmittags brannten auf dem Pflanzareal Neufeld zwei Pflanzpläthütten total nieder. In der einen befanden sich 11 Hühner und ein Hahn und einige Kaninchen, die mit verbrannten. — Am 3. ds. nachmittags wurde an der Monbijoustraße ein Knabe von einem Personenautomobil überfahren und kam ganz unverfehrt davon. — Am 7. ds., morgens um 4 Uhr, fuhr ein mit 7 Personen besetztes Auto auf die Verkehrsinself auf dem Vittoriaplatz hinauf. Der Wagen wurde schwer beschädigt, die Passagiere kamen bis auf 3, die leicht verletzt wurden, mit dem Schrecken davon.

Verhaftet wurde ein Ausländer, der sich als Straßenphotograph betätigte und von verschiedenen ausländischen Behörden wegen Betruges gesucht wurde und noch zwei andere Ausländer, die sich über keinen ehrlichen Erwerb ausweisen konnten.

Lehter Tage bettelte ein Bursche in einem Außenquartier und bat die Hausfrau um ein Paar alte Wadenbinden. Während sie dieselben hervorholte, entwendete er das Portemonnaie, das sie auf den Tisch gelegt hatte, mit einem Inhalt von Fr. 32. Der Bursche konnte zwar noch am selben Tage verhaftet werden, das Geld war aber nicht mehr vorhanden. — Am 9. ds. entwendete ein junger Bursche aus einer Garage ein Auto und machte mit mehreren Gefährten eine Sprit-tour. In der En-matt fuhr er dann an einen Baum, wo-

bei der Wagen stark beschädigt wurde. Der Schaden beträgt mehrere tausend Franken.

#### Kleine Berner Umschau.

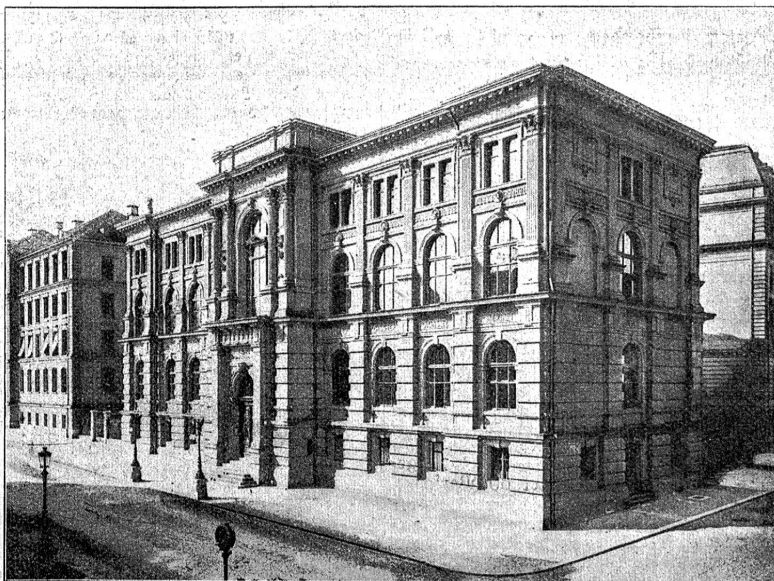
Die kalendari-sche Fastnacht wäre ja nun glücklich vorüber und jetzt könnte und sollte das von den Dichtern so schön besungene „Frühlingserwachen“ beginnen. Vorderhand hat dieses poetische Ereignis allerdings mit einer ganz unpoetischen Kälte-welle eingeseht und mit einem kleinen Schneetreiben, das zwar die Bundesstadt in das schönste Un-schuldsweiß hüllte, aber doch nicht er-giebig genug war, um das Sklauen in den Straßen und Gassen der Stadt zu ermöglichen, nicht einmal an den Hän-gen des Gurtens.

Und dieser Wettersturz scheint auch unseren Herren Stadträten schon antizipando in die Nerven gefahren zu sein, denn in der letzten Stadtratssitzung herrschte eine Stimmung, die man wirklich schon als nervöse bezeichnen muß. Der Schützenbrunnen in der Marktgasse gab Anlaß zu einer so lebhaften Dis-kussion, daß man füglich auch schon von „Streiterei“ reden könnte. Nun wird zwar so manche meiner schönen Leser-innen das Rätschen rümpfen und sagen: „Quel bruit um einen alten, rostigen Brunnen?“ Aber eigentlich geht's ja gar nicht um den Brunnen, der ist ja doch nur der Sad, den man trifft, wenn man den Esel meint. Eigentlich geht es dar-um, die Stadt unter dem Vorwande des „Verfehres“ ihres ganzen historischen An-striches nach und nach zu entkleiden. Aus einer der schönsten alten Städte der Welt soll sie zu einer farblosen, charakterlosen, veramerikanisierten Dudenstadt um-gewandelt werden, die dann weder Fisch noch Vogel ist, da ihr ja doch zum In-dustriezentrum alle anderen Vorbedin-gungen fehlen. Kurz gesagt, die Stadt soll bolschewisiert werden. Die Ent-fernung des Schützenbrunnens wäre der Anfang vom Ende. Dem einen Brunnen würden die anderen Brunnen und schließ-lich alle Wahrzeichen des alten Berns folgen. Das ganze Gepräge des alten, bürgerlichen Berns würde fallen. „Wenn aber der Mantel fällt, muß auch der Herzog fallen.“ Und deshalb ist dies der Kampf gegen das alteingesessene Bürgertum, das mit seinen Wahrzeichen auch mitfallen soll. Ich begreife darum die Aufregung des Herrn Reinhard ganz gut, als er bei seinem Parteigenossen, dem Baudirektor II, auf Widerstand stieß und daß er die Idee des Baudirek-tors, daß schließlich auch das Tram nichts Ewiges sei und bald dem Auto-bus weichen müssen, als eine aus der „Fastnachtstimmung“ heraus ge-borene Auffassung erklärte, die man nicht ernst nehmen könnte. Aber ich begreife andererseits auch ganz gut, daß unser kunstsinniger Baudirektor, trotz Partei-willen, vor der Nachwelt nicht gern als der Isoklast dastehen möchte, unter des-sen Regide man die schönen alten Kunst-denkmäler Berns vernichtete. Ich stimme aber auch der Ansicht des als „Alter-tumsdusler“ apostrophierten Herrn Rol-lier bei, daß das Tram in einigen Jah-ren, wenn der Durchbruch der Theodor

Kocher-Gasse vollzogen sei, in diese verlegt werden müsse. In dem Falle ist der „altmodische Heimatschützer“ jedenfalls großzügiger, als der hochmoderne Herr Reinhard, der das Tram nicht aus den engen, alten Gassen herausnehmen will, nur um eine Handhabe zur Zerstörung der alten Kunstwerke zu haben. Aber eigentlich liegt ja der Hase doch ganz anderswo im Pfeffer. Bern ist den Herren einfach zu individuell, es muß nivelliert werden. Die alten Kunst- und Denkmäler erinnern den Bürger zu sehr an die alten Bürgertugenden und steifen sein Rückgrat, deshalb müssen sie verschwinden und nicht wegen der besseren Sicht der Tramfahrer. Bern soll proletarisiert werden und zwar sowohl innerlich wie äußerlich. Und es ist vielleicht ein Glück für die alten Brunnen und die alteingesessenen Bürger, daß die Stadtgemeinde nicht das allerletzte Wort in dieser Angelegenheit hat, sondern die bodenständigere Regierung des Staates Bern, der die Brunnen gehören und die doch noch Sinn für eine schöne Heimat hat. Nicht so wie der fluktuierende Teil der Stadtbevölkerung, der, wenn sich eine bessere Verdienstsituation bietet, ganz ruhig sagt: „Après nous le déluge“, seine Möbel in einen modernen Camion steckt und der Stadt Adieu sagt. Diesen Stadtbewohnern ist es natürlich ganz gleichgültig, ob die Brunnen da sind oder nicht.

Uebrigens gilt selbst für die modernsten und fortschrittlichsten Menschen der Welt auch heute noch das „On revient toujours à ses premiers amours“. Genau so, wie der ganze Völkerbund eigentlich nur eine Nachahmung zur Erhaltung des gegenwärtigen Bestandes der Großmächte ist, wie dies vor etwas mehr als 100 Jahren die „Heilige Allianz“ war, so ist auch die allerneueste Zukunftsschöpfung des Völkerbundes, die „Völkerbundarmee“, die überall Ordnung schaffen soll, nichts als ein Abklatsch der alten „Deutschen Reichsarmee“. Und wenn diese Schöpfung überhaupt zu Stande kommt, so wird sie zwar ein leichter bewegliches, aber in der Hand der Genfer Machthaber ebenso schwerfälliges und unzuverlässiges Instrument sein, wie dies seinerzeit die Reichsarmee in der Hand ihrer Oberbefehlshaber war. Die Chefs der einzelnen Kontingente werden ebenfalls ihre eigenen Köpfe haben und auch ihnen wird das „Hemd näher sein wie der Rock“, genau so wie dies einst bei der Reichsarmee der Fall war. Der eine wird gegen den einen und der andere gegen den anderen Staat nur mit Unlust losziehen, sie werden Schwierigkeiten über Schwierigkeiten machen und es gibt am Ende zuallererst einen kleinen Krieg in der Völkerbundarmee selbst. Und ein ständiges Kampfobjekt wird wohl die Stelle des Völkerbundarmeeoberkommandos sein. Also kann sich ja die ganze Geschichte noch recht nett entwickeln und wir dürften einer sehr labilen Zukunft entgegengehen.

Stabil ist da schon jene Dame, die im „Stadtanzeiger“, — ausgerechnet jetzt in der mobilen Mastenballzeit — wegen zu vielem Alleinsein einen „Stand-



50 Jahre Naturhistorisches Museum in Bern.

Am 12. Februar waren fünfzig Jahre verflossen, seit das Naturhistorische Museum eröffnet werden konnte. Laut einer Inschrift im Treppenhaus hat die Bürgergemeinde Bern am 4. April 1877 den Beschluß gefaßt, das Museum zu erstellen. Am 12. August 1878 fand an der Waisenhausstraße die feierliche Grundlegung statt. Projektverfasser und Bauleiter war Herr Architekt Jahn. Nun ist beabsichtigt, das Gebäude an die Postverwaltung zu veräußern und die naturwissenschaftlichen Sammlungen in einem Neubau unterzubringen.

haften“ Freund sucht. Sie stellt ihm sogar eine spätere, eventuelle Heirat in Aussicht. Hoffentlich hält dann die Standhaftigkeit auf beiden Seiten, wenigstens bis zum Standesamt — stand. Christian Luegguet.

### Kleine Chronik

#### Unglücksfälle.

**Verkehrsunfälle.** Am 3. ds. überfuhr in Thun bei den „Drei Eidgenossen“ ein Automobilist aus Meiringen den Offiziersbedienten Grobet, der mit schweren Verletzungen ins Spital gebracht werden mußte. — In Biel wollte ein 6jähriger Knabe von einem Anhängewagen auf das vordere Fuhrwerk steigen. Dabei stürzte er, geriet unter die Räder des Anhängers und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. — In der Papierfabrik von Nondachatel bei Neuchâtel traf ein auf seinem Kabel mit höchster Geschwindigkeit heruntertauchender Schwebewagen den Arbeiter Albert Mutti, der auf der Stelle tot war. — In der Nähe der Aarebrücke von Kleindöttingen wurde der 17jährige Otto Seiler von Fischbach-Gösliten von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er bewußtlos ins Spital gebracht werden mußte. Der Automobilist fuhr davon und konnte bis jetzt noch nicht eruiert werden. — Auf der Landstraße zwischen Rheinfelden und Möhlin stieß der Privatwagen des Direktors der chemischen Fabrik (vormals Sandoz) in Basel, Werner Stauffacher, mit einem Lastauto zusammen. Sowohl Direktor

Stauffacher wie der Chauffeur wurden schwer verletzt nach Rheinfelden ins Spital nach Rheinfelden verbracht, wo Direktor Stauffacher am 7. früh seinen Verletzungen erlag.

**Sonstige Unfälle.** Beim Thuner Bahnhof kam am 6. ds. der Bundesbahnmonteur Hans Jenni mit der Leitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

#### Genf.

In Genf tagt heut' die Konferenz Und ratlos tagt der Rat, Es klappt und klappt noch immer nicht Der ganze Apparat. Troß Völkerbund und Kelloggspakt Und troß Neumannpakt, Vocarnogeist und Palmenzweig, Geht's Uhrwerk nicht exakt.

Herr Tardieu als Spezialist, Der fand s'Kolumbus, Wie all dem Wirrwarr allsogleich Leicht abzu helfen sei.

Er spricht: „Der Völkerbundsrat braucht Doch auch noch eine Kraft, Die dem, was er beschließen könnt', Auch Nachdruck dann verschafft.“

Das war' die Völkerbundarmee, Die, wenn wer nicht pariert, Sogleich den Sünder aus der Luft Mit Bomben attackiert. Und auch zu Wasser und zu Land Räm' sie herangerückt, Bis auch der letzte Widerstand Im Blute ist erdrückt.

Der Völkerbundsrat hätte dann Auch inneren Gehalt, Regierte auf dem Erdenrund Mit Weisheit und Gewalt. Nur, wenn's ein Großer wieder dann So macht, wie heut' der Japs, Hat s'Völkerbundsratsuhrwerk auch Gleich wieder seinen — Rlaps.

Sotta.